

Immer mehr Stiftungen

Soziale Zwecke dominieren

Detmold (WB). In der Region werden immer mehr Stiftungen gegründet: In den vergangenen sieben Jahren waren in OWL jeweils mindestens 20 Stiftungen pro Jahr ins Leben gerufen worden. 2011 hat die Bezirksregierung Detmold 26 neue Stiftungen anerkannt. Damit ist die Zahl der Stiftungen im Regierungsbezirk auf 467 angestiegen. Spitzenreiter mit 132 Stiftungen ist die Stadt Bielefeld, es folgen der Kreis Lippe mit 83 und der Kreis Gütersloh mit 76 Stiftungen. Im Kreis Paderborn sind 58, im Kreis Minden-Lübbecke 49, im Kreis Herford 48 und im Kreis Höxter 21 Stiftungen anerkannt. Bei den Stiftungszwecken stehen nach Angaben von Stiftungsdezernentin Nadine Hegmann vor allem soziale Zwecke im Vordergrund. Erstmals ist eine Stiftung mit dem Zweck Naturschutz, Landschaftspflege und Denkmalschutz gegründet worden, um den Erhalt eines Bauernhofs in Schloß Holte-Stukenbrock zu sichern.

Presbyter gesucht

Wahl in 127 Gemeinden

Bielefeld (WB). Bei den Presbyterwahlen am Sonntag rechnet die Evangelische Kirche von Westfalen damit, dass es in deutlich weniger Gemeinden zu einer echten Abstimmung kommt als vor vier Jahren. In Westfalen werde in 127 der 522 Gemeinden das Leitungsgremium für die nächsten vier Jahre gewählt, erklärte das Landeskirchenamt in Bielefeld. In anderen Gemeinden hätten sich jeweils so viele Kandidaten gefunden, wie es Plätze gebe. Damit gelten diese als gewählt. Vor vier Jahren fanden in 228 von damals noch 556 Gemeinden Wahlen statt. Oberkirchenrat Arno Kupke kündigte eine Analyse der Ursachen an. Es sei beunruhigend, dass weniger Abstimmungen in den Gemeinden stattfinden, erklärte er. Zu den Wahlen sind 467 000 der 2,5 Millionen Mitglieder der Evangelischen Kirche von Westfalen aufgerufen. Das seien etwa 20 Prozent, 2008 lag der Anteil noch bei 35 Prozent.

Abschiebehaft: Gerichte müssen genauer prüfen

BGH bezeichnet frühere Praxis als unzulässig

■ Von Hubertus Hartmann

Paderborn (WB). Ausländer, die abgeschoben werden sollen, dürfen nicht länger als nötig inhaftiert werden. Das hat der Bundesgerichtshof (BGH) entschieden und damit einen Haftbeschluss des Amtsgerichts Paderborn für rechtswidrig erklärt.

Hassan U. war am 19. März 2010 auf Antrag des Ausländeramtes Dortmund in die Abschiebehaftanstalt Büren (Kreis Paderborn) gebracht worden. Weil erforderliche Heimreisepapiere aus Marokko fehlten, beantragte die Behörde nach drei Monaten eine Haftverlängerung um weitere drei Monate. Das Gericht gab dem Antrag statt, ohne zu prüfen, ob die Papiere nicht schneller beschafft werden können – nach höchstrichterlicher Meinung ein Fehler. Der Haftverlängerungsantrag sei unzureichend begründet gewesen, die Haft hätte deshalb aufgehoben werden müssen, befand der BGH. Das Ausländeramt hatte im Prozess noch argumentiert, Hassan U. komme seiner Mitwirkungspflicht nicht nach und



Amtsgerichtsdirektor Günter Köhne



Häftlingsbetreuer Frank Gockel

weigere sich, mit dem marokkanischen Generalkonsulat zur Beschaffung der Dokumente Kontakt aufzunehmen. Dem hält der BGH entgegen, dass »Abschiebehaft nicht als Beugehaft angeordnet werden darf«.

Der Verein »Hilfe für Menschen in Abschiebehaft Büren e.V.« geht davon aus, dass durch das Amtsgericht Paderborn etliche Haftbeschlüsse »unrechtmäßig verfasst worden sind«. »Wir kennen mehrere hundert Fälle, die nach dieser Rechtsprechung des BGH rechtswidrig waren«, kritisiert Vereinsprecher Frank Gockel.

In den 90er Jahren waren allein in Paderborn 15 bis 20 Haftverlängerungsverfahren pro Woche keine Seltenheit. Ein Richter war damals ausschließlich für Abschiebehaft zuständig. »Inzwischen ist die Zahl deutlich zurück-

gegangen«, sagt Amtsgerichtsdirektor Günter Köhne. 2011 hatte das Amtsgericht Paderborn 167 Abschiebehaftfälle zu bearbeiten, 2005 waren es noch 435 gewesen.

»Wir achten inzwischen sehr genau darauf, was die Behörde vorträgt«, betont Amtsrichter Stefan Freitag. »Wenn ersichtlich wird, dass die Abschiebung früher möglich ist, wird die Haft ganz sicher nicht pauschal um drei Monate verlängert.« Was der Bürener JVA-Leiter Volker Strohmeyer bestätigt: »Heute wird in der Regel zwei bis vier Wochen verlängert, früher war das anders«. Die Ausländerbehörden seien zur Eile angehalten.

Abschiebehaftlinge dürfen in Deutschland bis zu 18 Monate inhaftiert werden. Inzwischen liegt die durchschnittliche Haftdauer in Büren laut Strohmeyer bei etwa 30 Tagen. Zurzeit warten dort 140 Männer und zehn Frauen auf ihre Abschiebung. Mitte der '90er Jahre waren es 500.

Hassan U. (34) ist nach sechsmonatiger Abschiebehaft am 14. September 2010 wieder in die Freiheit entlassen worden, weil sich die marokkanischen Behörden geweigert haben, die Dokumente auszustellen. Er will Deutschland jetzt auf Haftentschädigung verklagen.

Hilfe für Max und viele andere Kinder

Leser spenden 192 521,91 Euro



Ärzte mussten Max beide Augen entfernen, weil sie von Krebs befallen waren. Jetzt hat der blinde Junge Glasaugen.

Foto: Althoff

Bielefeld (WB/ca). Ein Treppenlift, eine spezielle Matratze, eine Rollstuhlrampe fürs Auto: Für viele Familien mit schwerstkranken Kindern ist der Alltag jetzt etwas einfacher – weil WESTFALEN-BLATT-Leser mit annähernd 200 000 Euro geholfen haben.

Die Weihnachtsspendenaktion der Zeitung war diesmal der »Aktion Kinderträume« aus Rheda-Wiedenbrück zugutegekommen, die sich seit Jahren um Familien mit unheilbar kranken Kindern kümmert. Schirmherrin Margit Tönnies war gerührt, als sie von den Redaktionsleitern André Best und Ulrich Windolph einen symboli-

schen Scheck über 192 521,91 Euro entgegennahm. »Die Hilfsbereitschaft der Leser hat mich überwältigt. Dass so viel Geld zusammenkommt, hätte ich nie gedacht!« Margit Tönnies versprach noch einmal, dass jeder Euro bei den Familien ankommt.

Die Redaktionsleiter erklärten, sie wüssten das Geld bei der »Aktion Kinderträume« in guten Händen. »Sie helfen Familien, denen sonst niemand mehr hilft«, sagte André Best. Ulrich Windolph erklärte angesichts der hohen Spendensumme, die schweren Schicksale vieler Familien hätten die Herzen der Leser erreicht.

Schirmherrin Margit Tönnies sagte, während der Weihnachtsspendenaktion habe das Telefon in ihrem Büro ständig geklingelt.

»Viele Menschen haben uns auf Familien aufmerksam gemacht, die Hilfe benötigen, aber sich nicht trauen, darum zu bitten.« Besonders bewegt habe die Leser das Schicksal des zweijährigen Max aus der Ukraine, dem in der Uniklinik Essen beide Augen entfernt werden mussten, um sein Leben zu retten. »Wenn man sieht, dass die Eltern das bisschen Land, auf dem sie Gemüse angebaut haben, verkaufen mussten, um Max in Deutschland operieren zu lassen, dann kann man ahnen, wieviel schlechter es Familien mit behinderten Kindern in anderen Ländern



Margit Tönnies dankt den WESTFALEN-BLATT-Lesern.

z-IV-Empfängern, denen das Auto dann weggenommen würde.« Die »Aktion Kinderträume« stelle den Familien die Autos so lange zur Verfügung, wie sie gebraucht würden. »Leider ist es so, dass viele schwerkranke Kinder das Erwachsenenalter nicht erreichen. Dann bekommt eine andere Familie den Wagen.«

Mit den Spenden kauft die »Aktion Kinderträume« außerdem unter anderem ein Therapiegerät für einen Jungen aus Paderborn, baut

das Auto einer Familie aus Bünde für den Rollstuhl des Jungen um, schenkt einem todkranken Jungen einen speziellen Sitz, lässt einen Treppenlift für ein krankes Kind in Bielefeld installieren und schenkt einer Familie einen behindertengerechten Fahrradanhänger. »Außerdem haben wir etliche Autos bezuschusst oder angeschafft«, sagte Margit Tönnies. Die rollstuhlgerecht umgebauten VW Caddys blieben im Besitz der »Aktion Kinderträume«, erklärte die Schirmherrin. »Denn immer wieder geraten Familien durch die Pflege ihres Kindes in Not und werden zu Hart-

geht«, sagte Margit Tönnies. Viele Leser hätten speziell für Max gespendet. »Deshalb sind bereits die Flüge für seine Nachuntersuchung im April bezahlt, und auch für die Glasaugen, die alle sechs Monate ersetzt werden müssen, ist genügend Geld vorhanden.«

© aktion-kindertraeume.de

Betrug bei Sprachkursen

Dortmund (dpa). Die Staatsanwaltschaft Dortmund und das Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen haben einen groß angelegten Betrug mit Integrationskursen aufgedeckt. Es wird gegen einen großen Kursanbieter im Ruhrgebiet ermittelt. Die Schule soll im großen Stil bei den staatlich geför-

derten Kursen betrogen haben. Insgesamt wird das Verfahren derzeit gegen zehn Beschuldigte geführt. Mindestens 96 Kursteilnehmer stehen bislang im Verdacht, ein Sprachzertifikat auf irregulärem Weg erlangt zu haben. Die Kurse sollen auch falsch abgerechnet worden sein.

Tote lag im Bettkasten

Mann gesteht, Freundin erdrosselt und versteckt zu haben

■ Von Wolfgang Wotke

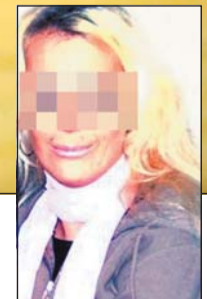
Gütersloh (WB). Die Beziehung zwischen Kerry Anthony H. (45) und seiner Freundin Nicole M. (34) war sechs Jahre von Gewalt geprägt. Schließlich tötete der gebürtige Jamaikaner die Mutter dreier Kinder am 6. August in ihrer Wohnung in Gütersloh.

Seit gestern steht der 45-Jährige in Bielefeld vor Gericht. Oberstaatsanwältin Ina Leinkauf wirft ihm vor, seine ehemalige Lebensgefährtin mit einem Kabel erdrosselt zu haben. Die Staatsanwaltschaft will neben der Bestrafung auch die Unterbringung des Mannes in der Sicherungsverwahrung. Denn H. hatte bereits 1998 eine Gefängnisstrafe verbüßt – wegen versuchten Totschlags. Er wollte damals in Oelde den Freund seiner ersten Frau töten.

Der Vorsitzende Richter Dr. Marc Brüning konfrontierte den Angeklagten mit zahlreichen Strafanzeigen, denn die Polizei war ständig in die Wohnung des Paares gerufen worden. Der Angeklagte soll Nicole M. nämlich immer wieder verprügelt haben. Am Tat-



Anthony H. hat gestanden, die dreifache Mutter Nicole M. getötet zu haben. Die beiden haben einen gemeinsamen Sohn (4). Fotos: Wotke



tag sei es abends erneut »zum Zoff« gekommen, sagte der Angeklagte. Nicole M. sei angetrunken gewesen und habe mit einem Staubsaugerkabel auf ihn eingeschlagen. »Ich entriss ihr das Kabel, habe es um ihren Hals gewickelt und zugezogen.« Er habe die Leiche in den Bettkasten

gesteckt, wo sie Tage später von der Kripo entdeckt worden war. Rechtsanwältin Torsten Giesecke aus Bielefeld, der die Familie der Getöteten vertritt: »Dieser Mann ist ein Wolf im Schafspelz. Als Nicole M. mit ihm zusammenkam, hat sie ihr Todesurteil unterschrieben.« Der Prozess wird fortgesetzt.

Anwalt stirbt bei Skiunfall

Bielefeld/Herford (WB/hz). Bei dem Opfer des tödlichen Skiunfalls am Montag nahe des österreichischen Sölden (Bericht in der gestrigen Ausgabe) handelt es sich um einen Rechtsanwalt (51) aus Bielefeld. Der bei einer Wirtschaftskanzlei in Herford tätige Jurist stürzte bei einem geführten Ausflug im Gletschergebiet einen steilen Abhang hinunter und fiel fast zehn Meter tief auf die Gletscherstraße.

Frau verbrennt im Pflegebett

Minden (WB). Bei einem Wohnhausbrand in Minden ist in der Nacht zum Dienstag eine 95-Jährige ums Leben gekommen. Nach Angaben der Polizei verbrannte die Frau in ihrem Pflegebett. Vier Familienangehörige im Alter zwischen 17 und 75 Jahren erlitten leichte Rauchvergiftungen und kamen in ein Krankenhaus. Auch ein Polizist wurde bei den Rettungsarbeiten leicht verletzt.

Spenden retten alte Kapelle

Stemwede-Levern (WB/DH). Viele Bürger und Institutionen wie die Gauselmann-Stiftung haben durch Spenden die Sanierung der alten Domkapelle in der Stiftskirche Levern ermöglicht. Fäulnis-schäden am Holz und Mauerwerk gefährdeten die Stabilität des Innensturms. Die Kosten der abgeschlossenen Arbeiten betragen 25 000 Euro. Die Gauselmann-Stiftung spendete 5000 Euro.

Großbrand wurde vorsätzlich gelegt

Paderborn (WB). Brandstiftung ist offenbar die Ursache für das Feuer in einem Paderborner Wohn- und Geschäftsgebäude gewesen. Das Feuer hatte einen Schaden von mehreren 100 000 Euro angerichtet. Der Brand war am Freitag in einer Apotheke ausgebrochen. Wegen der starken Hitzeentwicklung ist die Statik des gesamten Gebäudes gefährdet. Das Haus gilt als nicht bewohnbar.

Autobahn 45 länger gesperrt

Dortmund (dpa). Die Autobahn 45 bei Dortmund bleibt für die Verfüllung von Bergbau-Hohlräumen jetzt mindestens bis Anfang nächster Woche gesperrt. Durch den strengen Frost müssten die Arbeiten vorerst ruhen, teilte der Landesbetrieb Straßenbau mit. Die Sperrung zwischen den Kreuzen Dortmund-Süd und Dortmund/Witten geht inzwischen in die dritte Woche.